



PETIT HEBERTOT

DIRECTION DANIELE ET PIERRE FRANCK



AVEC

DOMINIQUE VALENTIN

MISE EN SCENE

BENJAMIN KORN

DECOR

ROBERTO PLATE

COSTUMES

FRANCOISE TOURNAFOND

LUMIERES

JACQUES ROUVEYROLLIS

TEXTE

DOMINIQUE VALENTIN

A PARTIR DU 21 JANVIER 2005

DU MARDI AU SAMÉDI A 21 H-DIMANCHE 17 H

78 BD DES BATIGNOLLES 75017 PARIS-MÉTRO ROME OU VILLIERS

LOCATION 01 43 87 23 23

FNAC-CARREFOUR 0 892 68 36 22 (0,34€/MN)-WWW.FNAC.COM-LYCOS.FR

www.alloceleste.com

PRODUCTION COMPAGNIE DE LA MARGE

« Allô, Céleste ! »
de Dominique Valentin

L'actrice	Dominique Valentin
César, son chauffeur	Pierre Rousselle
Mise en scène	Benjamin Korn
Décor	Roberto Plate
Costumes	Françoise Tournafond
Lumières	Jacques Rouveyrollis
Assistant à la mise en scène	Arno Boueilh

Voix :
César : André Kaczor
Isabelle : Anne Kreis
Bernard : Christopher Lewis
Françoise : Danielle Kustner
Les messageries : Caroline Maillard
Les Pompes Funèbres : Pierre Letz
La Police : Olivier Garros
Johnny : Chris Biehl
Une voix inconnue féminine : Françoise Tournafond
Delphine-Cabinet Médical-Le Samu : Dominique Valentin

Régie : Laurent Perchey
Plateau : Olivier Benier
Maquillage : Cécile Marchione
Bande son : Dominique Valentin.
Graphisme : Arno Boueilh.

Nous remercions Julien Eon (cinéaste), Francis Peyrat et Olivier Garros (photographes) de leur aimable collaboration.

Attaché de Presse : Pierre Cordier assisté de Carole Lemassom.

Production : Compagnie de la Marge

Ulla Berkéwicz 2

Dirk Dobbrow 3

Tankred Dorst 4

Werner Fritsch 6/7

Durs Grünbein 5

Peter Handke 10/11

Martin Heckmanns 8

Volker Heymann 9

Peer Hultberg 12

Albert Ostermaier 13

Heidi von Plato 14

Simona Sabato 15

Einar Schleef 16/17

Rafael Spregelburd 18

Dominique Valentin 19

Robert Wolf 20

Peter Weiss 1

Infos 21-28

1 | 2003

Suhrkamp Theater

Dominique **Valentin**

Friedhof Montparnasse

Deutsch von Benjamin Korn

◆ Eine alternde Diva ist die Hauptdarstellerin in ihrem eigenen Alptraum: Lebendig begraben, nach einem mißglückten Mordversuch, erwacht sie eingesperrt unter der Erde.

Zum Glück hat ihr Geliebter ihr ein Handy mit in den Sarg gelegt. Das ist ihre Rettung! Sofort beginnt sie zu telefonieren, mit ihrer Haushälterin, ihrem Therapeuten, ihrer Geliebten, der Polizei, dem Bestattungsunternehmen, ihrem Agenten, dem Reporter eines Sensationsblattes, dem Anrufbeantworter ihres Mannes, den sie für ihren Mörder hält, ihrer Tochter ...

Doch entweder man glaubt ihr nicht und hält sie einfach nur für verrückt, oder sie kann durch Zitieren ihrer großen Rolle, der Lady Macbeth, ihre Gesprächspartner zwar überzeugen, aber widrige

Umstände stehen ihrer Befreiung im Wege. Kaum scheint ihre Rettung in Aussicht zu stehen, organisiert sie ihr Comeback, ihre »Wiederauferstehung«. Doch dann streikt die Metro oder eine Demonstration blockiert die Straßen, und sie ist wieder völlig verzweifelt. Da meldet sich ihr Handy: »Guten Tag, hier Betacom. Sie haben eine Stunde und achtundfünfzig Minuten Ihres Abonnements verbraucht. Es bleiben Ihnen zwei Minuten.«

Ein komödiantisches Stück über einen alternden Star, über eine Gesellschaft, in der jeder immer erreichbar ist und dennoch keine Kommunikation zustande kommt. Eine große Rolle für eine SchauspielerIn.

1 D, 1 H, 1 Dek.

First Class : Théâtres

FIRST
P a r i s
CLASS
A WEEK IN PARIS

N° 1062

L'hebdomadaire des Décideurs Internationaux

The International bilingual magazine of decision-makers

SEMAINE DU 21 FEVRIER AU 1^{ER} MARS 2005

"Allô! La Police! Mon mari m'a assassinée!"

Une diva est le personnage principal de son propre cauchemar: enterrée vivante après une tentative d'assassinat raté, elle se réveille dans son cercueil à six pieds sous terre. Par bonheur son amant lui a laissé son téléphone portable dans les mains. Elle est sauvée! Mais personne ne veut la croire et on la prend pour une folle. Une pièce divertissante sur une star vieillissante, sur une société où tout le monde est joignable à chaque instant mais où la communication n'existe plus. Une pièce d'un acte de **Dominique Valentin**, une mise en scène minimaliste de **Benjamin Korn**. La langue de Allô, Céleste! est de toute beauté, laconique, drôle, virulente et se précipite comme une avalanche.

PETIT HÉBERTOT - 78BIS, BOULEVARD DES BATIGNOLLES - 75017 PARIS - LOCATION: 01 43 87 23 23

Dominique Valentin

Autorin, Schauspielerin, Regisseurin und Sängerin, geboren in Vichy. Während ihrer Schulzeit besucht sie die Schauspielschule in Clermont-Ferrand, nach dem Abitur die Schauspielschule Charles Dullin in Paris. 1970-1976 Schauspielerin im »Théâtre du Soleil« von Ariane Mnouchkine, danach freie Schauspielerin in mehreren Filmen und Theaterstücken sowie auf europäischen Tourneen, 1994 und 1995 Tournee mit ihrem Chansonprogramm in Frankreich, Deutschland und Österreich, seit 1978 inszeniert Dominique Valentin in Antwerpen, Zürich, Düsseldorf und Paris; es sind zwei Romane erschienen.

Stücke: »LE DERNIER VOYAGE«, UA 1985 Théâtre A Déjazet, Coproduction Centre culturel de Calais avec le concours de Alpha-Fnac; »MISS MARTHA JANE CANNARY DANS LE RÔLE MÉLODRAMATIQUE DE CALAMITY JANE«, 1984; »EDOUARD VIII, DUC DE WINDSOR«, 1988.

»FRIEDHOF MONTPARNASSE« (Allô, Céleste!) wurde am 21. Januar 2005 im Théâtre Petit Hébertot, Paris, uraufgeführt; Regie führte Benjamin Korn.

MANCHMAL ÜBERRASCHE ICH MICH SELBST

Dominique Valentin im Gespräch mit Benjamin Korn

Benjamin Korn: Wie kamen Sie auf die Idee zu Ihrem Stück?

Dominique Valentin: Beim Lachen. Ich war mit Freunden im Café, wir machten Witze. Ich komme übrigens oft so auf meine Ideen.

Die Idee hängt nicht mit Geschichten zusammen, die Sie gelesen haben?

Natürlich zirkulierten zu jener Zeit lauter Geschichten von Leuten, die im letzten Augenblick von einem Handy gerettet wurden, ein im Gebirge verschollener Alpinist, ein Feuerwehrmann in Rio, der in einen Kanalschacht gefallen war, eine Frau, die mit ihrem Auto in eine Schlucht der Pyrenäen gestürzt war. Wir sagten uns, es wäre komisch, sich jemanden vorzustellen, der mit einem Handy beerdigt wird. Während der folgenden drei Jahre ging mir der Einfall manchmal durch den Kopf. Dann schrieb ich das Stück.

Wie würden Sie Ihre Stück resümieren? Was ist seine Grundidee?

Das Stück berührt alle Themen, die mich beschäftigen und über die ich schreibe, seitdem ich denken kann. Es ist ein Stück über den Tod, die Unmöglichkeit, miteinander zu kommunizieren, die Einsamkeit, die Liebe, die Sexualität. Das Stück handelt von einer von Medien dominierten Welt, in der keine Kommunikation zustande kommt. Das Handy, ein modernes Objekt, wird dabei bis in seine äußersten Ausdrucksmöglichkeiten getrieben.

Ist das nicht eher ein Sujet für eine Tragödie als für eine Komödie?

Was mich angeht, glaube ich nicht, dass das Theater entweder tragisch oder komisch ist. Ich glaube, jedes gute Stück ist tragikomisch, ein Spiegelbild des Lebens sozusagen . . . Ein Stück, das ist, als ob Sie durch ein Fenster zwei Liebende sähen, die sich auf der Straße anschreien. Sie wirken komisch, aber für die beiden kann es tragisch sein.

Ist es leicht, über den Tod zu lachen?

Es ist besser, über ihn zu lachen als zu weinen.

Man darf auch nicht vergessen, dass die Geschichte nicht völlig realistisch ist.

Wer weiß? Es ist vorstellbar, dass man eines Tages Sauerstoffflaschen in die Särge legt, Handys, Stereoanlagen oder Ähnliches, vielleicht sogar Aufputschmittel.

Für Ihr Stück ist charakteristisch, dass es von sehr vielen Menschen bevölkert wird, die unsichtbar bleiben. Eine einzige Person tritt mit ihnen in Verbindung und lässt sie auf diese Weise entstehen.

Das heißt, es sind die Menschen, die diese Person umgeben, die ihr Universum und ihre Geschichte erschaffen . . . die telefonischen Mitteilungen, die Stimmen, die Musikstücke, die sie für ihre Anrufbeantworter ausgewählt haben.

Es ist also nicht wirklich ein Monolog, es ist ein Stück . . .

Es ist gewissermaßen ein Stück für eine Stimme, mit mehreren Personen. Nein, ich habe nicht den Eindruck, dass es sich um einen Monolog handelt. *Sie haben in der Uraufführung in Paris selber die Rolle der Schauspielerin gespielt. Wie war das, im eigenen Stück zu spielen?*

Es braucht eine gewaltige Energie. Fast jeder Satz, jedes neue Thema versetzt einen in einen anderen Zustand. Die Personen, mit denen sie spricht, wechseln einander oft mit rasender Geschwindigkeit ab, und alle diese Menschen entstehen ja nur durch die Art und Weise, in der die Schauspielerin mit ihnen redet. Das heißt, sie ist nicht dieselbe, wenn sie ihren Psychiater anruft, nicht dieselbe, wenn sie mit ihrem Notar, ihrem Ehemann oder ihrer Tochter telefoniert, die ohne einen Pfennig auf dem Kennedy Airport von New York festsitzt. Man braucht, um das zu spielen, eine riesige Energie.

Und dann gibt es ja nicht sehr viele Atempausen, weil die Figur sich in einer Situation befindet, in der sie sich keine Pausen erlauben kann.

Die Figur ist in einer verzweifelten Lage. Das heißt . . .

Sie hat keine Zeit mehr.

Sie hat keine Luft mehr, ihr Handy entlädt sich. Sie muss sich beeilen und mit allen Mitteln einen Ausweg suchen. Es ist eine mehr als beängstigende Situation, unerträglich!

Und es ist nicht leicht, daraus eine komische Situation zu machen, es sei denn, man hielte die Angst selbst für eine Quelle der Komik.

Aber ja, es kommt immer nur auf den Blickwinkel an. In diesem Fall befindet sich der Zuschauer in einem Theaterraum, und da der Sarg aus dem

Bühnenhimmel auf den Bühnenboden herabschwebt, ist der Zuschauer sozusagen sechs Fuß unter der Erde. Einige der Zuschauer lachten, als ich herunterkam, andere waren verängstigt. Ich persönlich empfand es als komisch. Es war übrigens ein Augenblick, den ich als Schauspielerin liebte. Ich fand es wunderbar, auf der Bühne beerdigt zu werden. Da ich nicht wirklich tot war, ist es leicht zu sagen, ich fand es wunderbar.

Kann man das Stück eine schwarze Komödie nennen?

Wenn Sie möchten. Ich selbst definiere nicht, was ich schreibe.

Sie begreifen sich nicht in der Tradition der englischen Komödie?

Wenn ich schreibe, sehe ich mich in keiner Tradition. Auch nicht, wenn ich spiele. Jedes Mal, wenn ich etwas erfinde, versuche ich, vom Nullpunkt auszugehen.

Ist das Ihr erstes Stück, das Sie verfasst haben?

Nein, ich habe mehrere Stücke geschrieben. Eines davon, das ich 1985 inszeniert habe, heißt *Le Dernier Voyage* und handelt von der Liebe zwischen zwei alten Menschen. Ich habe auch ein Stück über Calamity Jane geschrieben, die amerikanische Western-Heldin, die Krankenschwester und Prostituierte war und Pferde-Kutschen durch den Wilden Westen steuerte. Es handelt vom letzten Tag im Leben einer Alkoholikerin. Ein anderes Stück, an dem mir sehr viel liegt, heißt *Edouard VIII, Duc de Windsor*. Es ist aus finanziellen Gründen schwer realisierbar, denn es benötigt fünfunddreißig Schauspieler, elf Bühnenbilder, ein Orchester und einen Hund. Es geht um »Die Liebesgeschichte des Jahrhunderts« zwischen Eduard VIII. und Wallis Simpson.

Von allen Stücken, die Sie geschrieben haben, ist dies das erste, in dem Sie spielen?

Ja, ich hatte niemals beabsichtigt, eines meiner Stücke zu spielen. Viele meiner Kollegen haben mich deshalb kritisiert, besonders die italienischen, die mir vorhielten, in allen Epochen hätten die Schauspieler in den von ihnen verfassten Stücken gespielt.

Sie sind die Autorin und die Schauspielerin des Stücks. Haben Sie während der Proben Dinge entdeckt, an die Sie beim Schreiben nicht gedacht haben?

Ja, das ist richtig. Während der Proben analysiere ich einen Text sehr gründlich, in den winzigsten Details. Ich versuche, ins Innerste des Textes einzudringen. Wenn ich schreibe, denke ich nicht über die Figur nach, sie entsteht von selbst. Es ist ein wenig wie mit einem Küchenrezept. Man entwirft es im Kopf, man wählt die Zutaten, man organisiert das Gericht. In den Proben dagegen analysiert man jede Zutat, das Salz, den Pfeffer, die Karotten, die Zwiebel . . .

Und wenn Sie spielen

Wenn ich spiele, füge ich unter Umständen einige Gewürze hinzu, Curry, Koriander . . . Ich kann mehr erfinden als der Autor, hier und da eine Nuance, eine persönliche Note hinzufügen. Das ist jeden Tag anders, es hängt vom Publikum, meinem inneren Zustand, den Eindrücken des Tages ab. Manchmal überrasche ich mich selbst.

JOSE ARTUR : « C'EST PAS DRAMATIQUE »
FRANCE INTER 29/01/2005

« Une Idée qui est très jolie ! »

JR : « Allô, Céleste ! » c'est au Théâtre du Petit Hébertot. Dominique Valentin, vous êtes auteur et comédienne, et donc seule en scène...

DV : ...Exact...

JR : Il y a un élément un peu troublant et étonnant quand on lit autour de ce spectacle, on s'aperçoit qu'il y a une marche funèbre, qu'il y a un cercueil qui descend des cintres, alors ça fait un petit peu peur quand même...

DV : (rit)

JA : Mais il y a une idée qui est très jolie, parce qu'on se sert d'une invention. Ce spectacle n'aurait pas été possible il y a dix ans...

DV : ...Eh oui...

JA : C'est que le téléphone portable – il y a des gens que je connais, que je ne nommerai pas, il y en a un qui d'ailleurs est encore vivant et qui a des moyens dans la vie et qui s'est fait posé une chaîne stéréo dans son caveau...

DV : ...Ah, vraiment ?

JA : ...Et il a prévu un portable aussi à tout hasard.

DV : Ah, oui. Alors je suis très réaliste.

JA : Mais c'est vrai. Et pour les gens de ma génération il y a un côté qui glace de terreur. On a retrouvé des cercueils rapatriés du Vietnam griffés à l'intérieur, parce qu'ils avaient été hâtivement enterrés. Ça du être quelque chose de diabolique. C'est pour ça que je commence par ce fait sinistre, car chez vous ce n'est pas sinistre...

DV : Ce n'est absolument pas sinistre, enfin l'idée peut l'être évidemment, mais c'est pas sinistre, car j'ai écrit cette pièce à la manière d'une comédie avec une langue très crue, virulente, drôle...

JA : C'est une chanteuse qui a été enterrée ?

DV : Non, ce n'est pas une chanteuse, c'est une grande actrice de théâtre, une diva de théâtre qui jouait Lady Macbeth sur scène avant de ... avant de mourir, supposément mourir.

JA : Par une négligence où parce que elle avait un cas clinique qui faisait croire qu'elle était morte où parce qu'elle était assassinée ?

DV : Elle a subi une tentative d'assassinat de son mari.

JA : Ah, son mari !

DV : Son mari a essayé de l'assassiner.

JA : Mais il l'a enterrée, donc on sait quand même où elle est. Mais elle ne sait pas où elle est ?

DV : Elle ne sait pas où elle est, alors elle appelle évidemment le monde entier.

JA : Elle appelle tout le monde.

DV : Absolument. Elle appelle sa bonne Céleste -d'où le titre !- elle appelle son psy, elle appelle son amant..

JA : ... Son agent...

DV : Son agent Bébé qui pense que c'est une imitatrice, puisqu'il était à son enterrement.

JA : Alors elle est obligée de donner des preuves.

DV : Elle est absolument obligée de donner des preuves. D'ailleurs, quand elle appelle son agent, Bébé, elle commence à lui rejouer Lady Macbeth pour se faire reconnaître.

JA : Mais, ne dévoilez pas la fin, mais ça ne peut pas être une fin triste.

DV : Non, c'est une fin ...

JA : ... il doit y avoir une solution...

DV : ... une fin hollywoodienne, on pourrait dire.

JA : Parce qu'il y a aussi un exemple récent et merveilleux : vous vous souvenez, ces deux alpinistes, sauvés parce qu'ils avaient un portable qui marchait encore.

DV : Oui, oui, d'ailleurs mon idée m'est venue comme ça...

JA : Peut-être de ce genre de chose...

DV : Oui, oui...

JA : Ca vous change d'être toute seule, vous qui avez commencé au « Théâtre du Soleil » ? Là vous êtes seule en scène...

DV : Pour la deuxième fois, mais pas pour la troisième, je crois. Je crois que..

JA : Vous retournerez aux partenaires ?

DV : Oui ! Je préfère, quand même. Parce qu'être tout le temps seul, c'est un peu dur. J'avais joué « Mademoiselle Else » il y a dix ou douze ans, déjà seule en scène au « Théâtre de l'Athénée ».

JA : Il y a une très belle réplique : « Mon mari couche avec mon amante. »

DV : Oui, c'est ça, c'est quand elle appelle la police.

JA : Parce que, c'est quand même assez extraordinaire.

DV : Oui, elle dit : « Allô, la police, mon mari m'a assassinée. »

JA : Il vous a assassinée, parce que vous avez une amante ?

DV : C'est très compliqué.

JA : C'est très compliqué ?

DV : C'est très compliqué !

JA : Qu'est ce que on peut entendre comme extrait là ?

DV : Je peux vous faire un extrait, si vous voulez...

JA : Un des coups de fils ?

DV : Quand elle appelle les pompes funèbres, par exemple.

JA : Voilà, impeccable !

(Dominique récite le coup de fil aux pompes funèbres dans « Allô, Céleste ! »)

JA (après un grand rire) : Ecoutez, ça en dit long, parce que effectivement ... est-ce que son téléphone, ça jouera, est-ce qu'il est chargé ? Est-ce qu'il va se décharger ?

DV : Bien sûr qu'il se décharge, bien sûr qu'il se décharge.

JA : Aie aie aie, il ne reste plus que deux ou trois minutes...

DV : Et la compagnie de téléphone « Jaune » lui annonce le déchargement de ses unités.

JA : Alors là, c'est les dernières limites.

DV : C'est les dernières limites.

JA : Sans vouloir encore tout dévoiler, quelle est la personne qui est la plus compréhensive ?

DV : Les deux personnes, les plus compréhensives sont : son employée de maison, Céleste...

JA : Oui.

DV : Et son chauffeur, César, qui est également son amant.

JA : Et le plus dégueulasse de tous, pour employer le mot qui va le mieux ?

DV : Ben, on pourrait dire que c'est le mari.

JA : Ah, parce qu'elle a le mari à un certain moment au téléphone ?

DV : Le mari ? Non, elle tombe sur ses répondeurs.

JA : Ah, voilà!

DV : Elle tombe sur beaucoup de répondeurs.

JV : Et c'est à quelle heure ?

DV : C'est à 21 heures au Petit Hébertot.

JV : Ça dure combien de temps ?

DV : Ça dure une heure et quart.

JV : Et le cercueil, il descend des cintres, comme je l'ai dit ou pas ?

DV : C'est ça, oui, il a même été fabriqué sur mesure par mon décorateur Roberto Plate.

JV : Et vous avez un metteur en scène ?

DV : J'ai un metteur en scène qui s'appelle Benjamin Korn, une costumière Françoise Tournafond, les lumières sont de Jacques Rouveyrollis et un partenaire surprise Pierre Rousselle.

JV : Je vous remercie.

DV : Je vous en prie.

**ODETTE COURNOT: « ENTRACTE »
MAGAZINE D'ACTUALITE THEATRALE
RADIO « RCJ » 9/02/2005**

« Vous êtes une grande Actrice ! »

OC : Alors je suis désolée parce que je vous ai fait faux bond la dernière fois, face au clients qui ont la gentillesse de m'écouter, j'étais grippée et je ne suis pas encore dans une forme royale, j'espère que vous serez indulgents. Mais je tenais absolument à faire cette émission, et pour beaucoup de raisons : d'abord j'avais très envie de recevoir Dominique Valentin. Je ne sais pas si elle s'en souvient, mais il y a treize ans que je l'ai reçue.

DV : Absolument, c'était pour « Mademoiselle Else ».

OC : Et j'en ai gardé un très, très bon souvenir. « Mademoiselle Else » m'avait emballé, je l'ai revue aussi avec plaisir, mais cette première fois m'avait vraiment laissé un grand souvenir. Et ensuite, vous n'étiez pratiquement jamais en France.

DV : Absolument. Oui, depuis une dizaine d'années j'ai travaillé beaucoup en Allemagne et en Suisse. J'ai fait des tournées un peu partout en Europe.

OC : Alors, dès que j'ai vu votre nom, vraiment, treize ans après, ça me faisait plaisir de vous revoir, j'avais gardé un si bon souvenir, et...

DV : Merci.

OC : Je ne l'ai pas regretté. Je me suis donc précipitée au « Petit Hébertot ». Vous donnez un spectacle que vous avez vous même écrit, ce que j'ignorais. Je l'ignorais, alors que j'avais vu dans votre dossier que vous aviez déjà écrit beaucoup de fois, et que vous êtes aussi metteur en scène, et chanteuse, bref vous êtes tout ce qu'on peut rêver. C'est formidable ! Alors, ce spectacle donc, disons le tout de suite, se donne au Petit Hébertot, du mardi au samedi à 21 heures et le dimanche à 17 heures. C'est 78, Bd. des Batignolles, et c'est juste à côté du grand théâtre Hébertot. La mise en scène est de Benjamin Korn.

DV : Oui.

OC : Comme déjà pour « Mademoiselle Else ». Et le décor qui est minimaliste, mais qui parle de lui-même, est de Roberto Plate.

DV : Oui, les costumes sont de Françoise Tournafond, les lumières de Jacques Rouveyrollis. Et j'ai un partenaire qui s'appelle Pierre Rousselle. Un partenaire surprise. Et si on veut avoir des informations sur le spectacle, on peut aussi taper sur Internet : www.alloceleste.com.

OC : Alors, on n'a plus rien à se dire, si les gens se précipitent sur Internet.

Non, c'est un spectacle qui est très étrange, très impressionnant. Personnellement, j'ai été impressionnée. C'est peut-être mon âge, mais quand on voit un cercueil devant soi, ça fait quand même un choc, il faut pas se leurrer, même s'il faut dire, que, une fois que vous commencez à parler, je dois dire que l'humour domine !

DV : Oui, absolument. C'est un sujet qui est traité avec une langue verte et drôle. C'est un spectacle divertissant, en réalité.

OC : Tout à fait.

DV : Mais enfin, vous dites que c'est une question d'âge : non, parce que les jeunes sont tout à fait enthousiasmés aussi.

OC : Mais, j'ai pas dit ça, j'ai dit, que j'étais impressionnée. Eux, ils le sont moins parce qu'ils voient tout de suite le côté un peu fou, même un peu irréel...

DV : ... surréel même...

OC : Complètement. Donc, cette femme qui est une comédienne connue, puisqu'elle est en train de jouer Lady Macbeth...

DV : Voilà.

OC : D'ailleurs, vous en faites un numéro, un numéro magnifique. Elle est donc enterrée, mais elle est vivante.

DV : Oui, elle a subi une tentative d'assassinat, donc on a essayé de l'assassiner, je ne raconte pas tous les détails, c'est une histoire un peu rocambolesque. En fait, la tentative d'assassinat a raté, et cette femme se retrouve vivante dans son cercueil, mais elle a son téléphone portable dans les mains. Effectivement. Donc, ce n'est pas seulement une pièce sur l'incommunicabilité dans un monde hyper communicant, mais en même temps j'ai aussi essayé de développer tous les aspects du portable, enfin, donc avec l'utilisation d'un moyen moderne de communication.

OC : Oui, ce portable, en effet, c'est terrible, parce que c'est le lien, mais c'est aussi le piège. Quand à la fin il ne lui reste que deux minutes, j'étais morte de peur.

DV : Vraiment ? (Eclats de rire de Odette Cournot et Dominique Valentin)

OC : Je vous assure. Je suis impressionnable. Alors, il lui sert à appeler avec une frénésie et une vitalité, ça, vraiment, on sent que c'est impossible qu'elle reste dans le cercueil !

DV : Elle appelle le monde entier. Elle appelle et elle est appelée. Elle appelle son psy, elle appelle son agent, qui ne l'a reconnaît pas, évidemment, puisqu'il pense que c'est une imitatrice.

OC : Bien sûr.

DV : Et elle appelle son employée de maison Céleste – d'où le titre de la pièce « Allô, Céleste ! »

OC : Ca commence par elle, d'ailleurs.

DV : Ca commence par elle.

OC : Et c'est comme ça qu'on apprend qu'elle est morte et enterrée.

DV : Absolument. Elle appelle son chauffeur qui est également son amant. Elle appelle les pompes funèbres, elle appelle le Samu, la Police...

OC : Et puis, elle ne sait même pas où elle est enterrée.

DV : Non. Enfin elle l'apprend pendant la pièce.

OC : Normalement on sait où on est enterré.

DV : Elle est peut-être encore jeune pour le savoir.

OC : Oui, peut-être. Enfin, elle est quand même assez étrange, parce que à la fois elle est pleine de vie, pleine de dons, mais elle a une vie quand même un petit peu baroque, non ?

DV : Oui, oui...

OC : Parce que son mari, lui, la trompe avec son amante.

DV : Oui, elle a une amante, elle a un amant.

OC : C'est ce qu'on appelle « pleine de vie », finalement.

DV : Elle est tout à fait normale, finalement. (Eclats de rire de OC et DV).

OC : Puis, ce qui est aussi plein d'esprit, c'est quand elle pense qu'elle va s'en tirer, là c'est vraiment le show !

DV : Elle met en scène sa sortie ! (Rire de OC) Elle met en scène sa sortie, elle appelle son coiffeur, elle appelle son notaire pour faire son testament, pour lui dicter son testament qui doit être ouvert l'après-midi. Elle appelle son agent pour qu'il appelle les radios, les télés, elle met vraiment en scène sa sortie comme une diva.

OC : Oui, c'est extraordinaire. Elle a aussi un problème avec sa fille.

DV : Oui, les relations entre les deux sont assez difficiles, mais, en fait – la fille, je ne peux pas raconter toute la pièce, parce qu'il ne va rien vous rester à voir...

OC : Ce qu'il faut voir, c'est surtout vous !

DV : C'est gentil. Elle a une fille, par exemple, qui l'appelle, qui est coincée à l'aéroport Kennedy. Evidemment, les rapports entre la mère et la fille sont très, très tendus, et la mère reproche à la fille de ne pas avoir assisté à son enterrement. Et voilà, on comprend les relations difficiles de cette diva avec son enfant qui est coincée à l'aéroport Kennedy, arrêtée par la police.

OC : Il y a plein de touches, y compris les bijoux qui sont plus où moins faux, qui sont piqués par la belle-mère – Il y a vraiment plein, plein de touches. Moi, je ne l'ai pas lue, je l'ai vue il y a quand même plus que quinze jours, et tous ces détails m'ont beaucoup marquée. Vous savez, c'est assez rare, parce que – quand on voit, comme moi, en général (pas pour le moment, je n'étais pas bien) des pièces presque tous les jours, c'est assez rare qu'on se souvienne aussi bien des détails d'une pièce. Vraiment!

DV : Vraiment ?

OC : Elle m'a beaucoup frappée !

DV : Je suis très contente, je vous remercie ! Ca me fait très plaisir.

OC : Non, non, en plus, je trouve que vous avez beaucoup de talent. Et j'étais contente de la voir. Je me suis demandée si vous allez vous spécialiser dans le monologue...

DV : Non, non, non, non ! Je crois que c'est la dernière fois. C'est le deuxième, et, je pense, le dernier. Non, je n'ai pas envie de me spécialiser en rien. J'aime bien avoir ma liberté, et puis le choix de faire des tas de choses différentes.

OC : Et finalement, le lieu de votre existence, c'est où ?

DV : C'est Paris.

OC : C'est Paris ?

DV : Oui ! Mais ça ne m'empêche pas d'être engagée – par exemple, la dernière mise en scène que j'ai faite, c'était une pièce de Yasmina Réza au théâtre de Düsseldorf. Ca ne m'empêche pas, vous voyez, l'Europe, c'est petit. On est, en avion, en une heure et quart à peu près partout.

OC : Et vous parlez toutes ces langues ?

DV : Je me débrouille en anglais, en italien, en allemand un petit peu aussi, puisque je dirige des acteurs en allemand.

OC : Je vois aussi, vous avez joué dans « L'Opéra de Quat'Sous » ?

DV : Il y a longtemps, oui ! J'ai joué dans « L'Opéra de Quat'Sous ». Mais en fait, j'ai fait des tournées de chansons les dernières années, aussi en Europe.

OC : Et là, ce petit disque que vous m'avez apporté, c'est vous qui chantez ?

DV : C'est la chanson du spectacle qui s'appelle « Elle est fine, Delphine ! » donc le prénom de la fille de la diva. Et c'est une chanson qui a été composée par Chris Biehl et dont j'ai fait les paroles – et que j'interprète également.

OC : Et alors : si on écoutait la voix de Dominique ?

(On entend la chanson « Elle est fine, Delphine! »)

OC : Voilà. Bien, écoutez, ça me donne une petite idée du répertoire que vous aimez. Qui sont les gens que vous chantiez ? Qui est le parolier ?

DV : Là, la parolière c'est moi, et le compositeur est Chris Biehl.

OC : Et les chansons que vous chantiez dans vos tournées ?

DV : Ah non, ce n'est pas tout à fait la même chose.

OC : Parce que j'ai vu qu'il y avait Etienne Roda-Gil que j'ai bien connu.

DV : J'ai fait un récital de chansons françaises que j'ai tourné deux ans en Autriche, Allemagne, Hongrie, enfin dans beaucoup de pays d'Europe. Le compositeur est Philippe Gérard – qui a beaucoup travaillé avec Yves Montand, Juliette Gréco, Edith Piaf...enfin avec beaucoup de chanteurs français très connus, et on a fait une soirée de chansons de très bons auteurs : Michel Rivgauche, Roda-Gil, Eugène Guillevic, Prévert, bien entendu, et j'ai tourné ce récital qui s'appelait « Le Feu, le Noir » (le titre d'un poème de Guillevic) à l'étranger.

OC : Formidable. Et là, maintenant vous avez des projets ?

DV : Maintenant, je suis en plein dans ma pièce. Moi, je fais une chose après l'autre (Rire de OC et de DV).

OC : En tout cas, moi je recommande vivement aux auditeurs d'aller voir « Allô, Céleste ! » Parce que c'est très original et c'est très, très moderne, et que Dominique Valentin est vraiment une grande, grande actrice !

Paris ● Ile-de-France

pariscope

0,40€
seulement

du mercredi 23 février au mardi 1^{er} mars 2005

Allô, Céleste !

Un cercueil descend sur scène. A l'intérieur, une femme, un téléphone portable dans les mains. Soudain elle ouvre les yeux, « Allô, Céleste ? ». Des profondeurs du cimetière, une comédienne déchue contacte la terre entière à la recherche de son assassin. Qui, de son mari ou de sa meilleure amie l'a envoyé en enfer ? Mêlant comédie et humour noir, Dominique Valentin s'est imaginée une sorte de polar post-mortem pas piqué des vers. Dans une mise en scène minimaliste de Benjamin Korn, elle interprète avec justesse son personnage de starlette insupportable et totalement timbrée. Amusante lorsqu'elle joue au fantôme en tige blanche, elle est aussi émouvante dans la peau d'une femme qui s'acharne à crier son existence. Au détour de quelques phrases assassines, le texte réserve des passages de franches rigolades.

L. de R.

Petit Hébertot. 01.43.87.23.23.

La pièce de Dominique Valentin
"Allô, Céleste!" a été éditée par les
Editions Suhrkamp en 2003 et en
2006 dans l'anthologie du théâtre
moderne "Spectaculum 76" sous le
titre "Friedhof Montparnasse".
(Traduction de Benjamin Korn)

Spectaculum 76

Peter Handke: Untertagblues

Ein Stationendrama

Ein Wilder Mann ist mit der Untergrundbahn unterwegs, seine Seelenlage ist hochexplosiv. Alle Passagiere werden Opfer seines Weltkells und seiner Beschimpfungen, bis eine Zusteigende ihn zum Schweigen bringt und den Konterpart gibt, ohne daß er noch einmal zu Wort kommt.



Peter Handke



Martin Heckmanns



Dea Loher



Tom Peuckert



Dominique Valentin



Botho Strauß

Martin Heckmanns: Das wundervolle Zwischen-ding

Ein Liebespaar im siebten Jahr. Sie wollen noch einmal wissen, was geht und wie es geht, das Projekt Liebe, und drehen einen Film über sich, mit Happy End oder Show Down ... mehr dazu in Martin Heckmanns' *Das wundervolle Zwischen-ding*.

Dea Loher: Unschuld

In *Unschuld* versammelt Dea Loher eine kleine Gesellschaft von Verzweifelten und Verstrickten, von Schuld-, Tod- und Schicksalssuchern, neunzehn ebenso skurrile wie realistische, aber auch poetische Szenen vom Rand unserer Gesellschaft.

Tom Peuckert: Luhmann

Im Sterbezimmer des großen Denkers treffen ein männlicher und ein weiblicher Clown aufeinander; ein Student Luhmanns, ewiger Querulant, nähert sich langsam dem Doktorvater an: ein humorvoller Abgesang auf den Humanismus in unserer Gesellschaft.

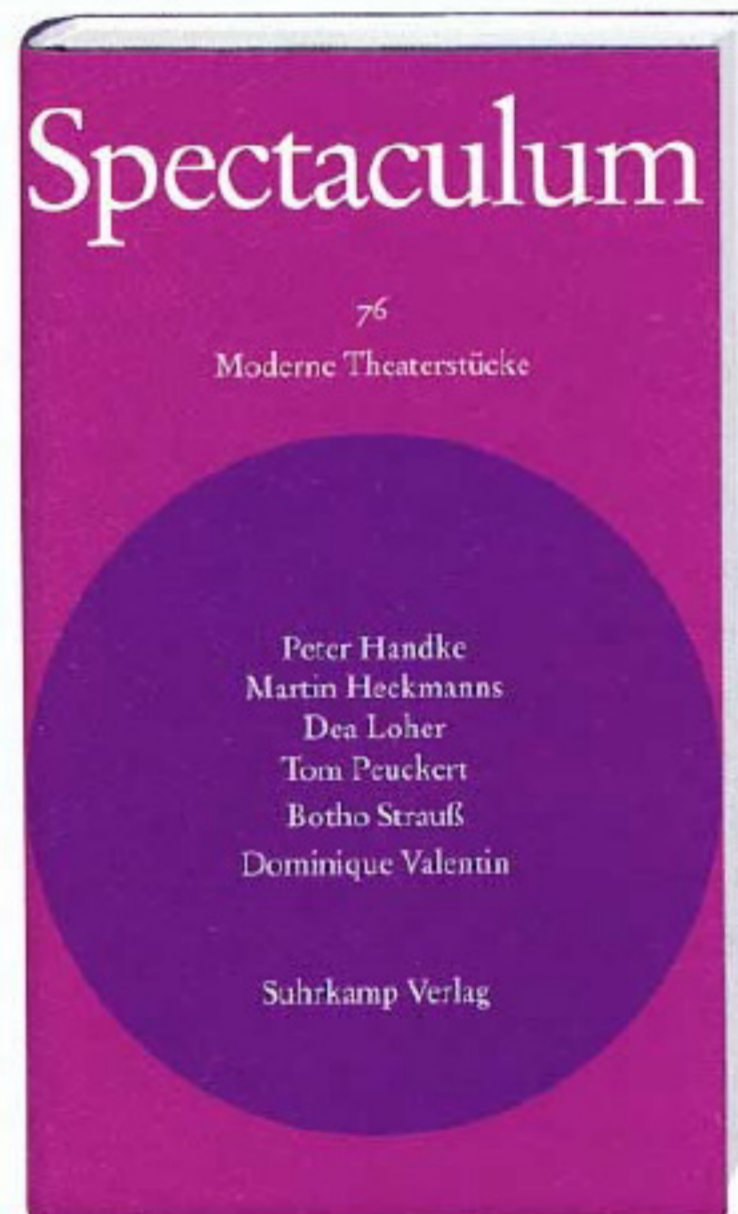
Botho Strauß: Die eine und die andere

»Das bisher luftigste und witzarteste Stück des Botho Strauß, ist ja auch nichts weiter als eine Komödie der Auflösung. Im Zentrum: zwei alte Megären. Dickste, intimste Lebensfeindinnen. Jede der anderen eine Lebensgeisterdiebin.« *Frankfurter Allgemeine Zeitung*

Dominique Valentin: Friedhof Montparnasse

Deutsch von Benjamin Korn

Eine alternde Diva ist die Hauptdarstellerin in ihrem eigenen Alptraum: Lebendig begraben erwacht sie eingesperrt unter der Erde, mit einem Handy. Eine Komödie über einen alternden Star und über eine Gesellschaft, in der jeder immer erreichbar ist und dennoch keine Kommunikation zustande kommt.



Spectaculum 76

Sechs moderne Theaterstücke und Materialien

Etwa 270 Seiten. Gebunden

ca. € 22,- (D)/€ 22,70 (A)/Fr. 39.60

Im Abonnement:

ca. € 19,80 (D)/€ 20,40 (A)/Fr. 35.80

November 2005

ISBN 3-518-41693-6



Spectaculum

76

Moderne Theaterstücke

Peter Handke
Martin Heckmanns
Dea Loher
Tom Peuckert
Botho Strauß
Dominique Valentin

Suhrkamp Verlag

Billetreduc > Pour aller au théâtre !

Invitation | Réduction | Plein tarif | > Espace Perso

**BilletRéduc**
réservation à prix réduits de spectacles & concertsRechercher un spectacle, un
auteur, une salle:Le plus grand marché du livre ancien
et d'occasion au monde.

abebooks.fr

Nouveau:[Le Top 30 des sorties](#)[Les Sorties les plus
réservées](#)[Spectacles partenaires](#)» [Accueil](#) » [Allo, céleste !](#) [ALLO, CÉLESTE !](#)**-Original - 9/10**

C'est très bien joué, et bien mis en scène. bravo pour l'originalité.

écrit le 23/02/2005 par : [renard](#) (1 critique) ~**-Très bien - 9/10**

Une idée originale, une vrai performance de comédienne. j'ai passé un excellent moment et j'espère vraiment que cette pièce aura le succès qu'elle mérite!

écrit le 18/02/2005 par : [fanny1019](#) (1 critique) ~**-"déterré vivant" - 8/10**

Sortir!sortir à tous prix! et elle s'en sort très bien! si elle a été enterré, nous on est transporté! merci

écrit le 12/02/2005 par : [delphine](#) (1 critique) ~**-Quelle performance d'acteur !! - 8/10**

Une mise scène très dépouillée et très graphique qui nous évoque le saint-francois d'assise de zurbaran..au centre, l'actrice, seule en scène...pour une performance époustouflante! avec une large palette d'émotions (du 36ème dessous,jusqu'au plus proche des étoiles!) le spectacle est vivant (contrairement au sujet traité),et le suspensehaletant

écrit le 12/02/2005 par : [pierre-claude](#) (1 critique) ~**-Excellentissime :) - 8/10**

J'ai eu un peu de mal à comprendre le pourquoi du comment au départ, mais finalement tout se délie et s'accélère ... dominique valentin nous donne le mode d'emploi pour sortir de sa tombe quand le croc-mort a mal fait son boulot (notre cauchemard à tous) ... merci mille fois, je mettrai dans mon testament de m'enterrer avec mon portable ;) à moins d'apprendre le karaté comme dans kill bill 2 ...

écrit le 26/01/2005 par : [tjolafreu](#) (1 critique) ~